

organisieren, und im späten MA das Gefühl, Vertreter der Orthodoxie gegenüber der lateinischen Christenheit zu sein, haben zur Ausbildung dieses Selbstbewußtseins geführt.

D. J.

Reflections on Medieval Anti-Judaism, *Viator* 2 (1971, ersch. 1972). — Unter diesem Titel sind fünf Beiträge zu einem von A. Funkenstein organisierten Kolloquium zusammengefaßt: Gerhart B. L a d n e r, Aspects of Patristics Anti-Judaism (S. 355—363); G. E. v o n G r u n e b a u m, Eastern Jewry under Islam (S. 365—372); Amos F u n k e n s t e i n, Basic Types of Christian Anti-Jewish Polemics in the Later Middle Ages (S. 373—382); Gavin L a n g m u i r, Anti-Judaism as the Necessary Preparation for Anti-Semitism (S. 383—389); Adolf F. L e s c h n i t z e r, The Wandering Jew: The Alienation of the Jewish Image in Christian Consciousness (S. 391—396). W. S.

Arnold A n g e n e n d t, *Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters* (Münstersche Mittelalterschriften 6) München 1972, Wilhelm Fink Verlag, 269 S., 1 Kte., DM 78. — Der hl. Pirmin, der in der ersten Hälfte des 8. Jh. Klöster in Alemannien, dem Elsaß und der Pfalz gründete, galt besonders durch Publikationen von Gall Jecker (u. a. *Die Heimat des hl. Pirmin, des Apostels der Alamannen*, Münster 1927 [vgl. NA 48, 1929/30, S. 207]; *St. Pirmins Erden- und Ordensheimat*, Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 5 [1953] S. 9—41 [vgl. DA 10, 1953/54, S. 559 f.]) in jüngerer Zeit bis in Handbücher hinein als Romane oder Westgote aus Spanien bzw. dem früher westgotischen Teil Südfrankreichs. Diese Ansicht fand nur noch wenig Widerspruch, so von Forschern, die an eine irische Herkunft Pirmins dachten oder die Frage seiner Heimat für kaum lösbar ansahen. In vorliegender Dissertation wird das gesamte Problem erneut aufgerollt. Zunächst werden die Quellen für Jeckers Thesen kritisch gesichtet. So setzt der Vf. die Vita Pirminii statt in die Jahre um 830 erst in die Zeit von 850—880 und hält ihren historischen Wert für gering. Der Scarapus, die sog. Dicta Pirminii, von Jecker als Werk Pirmins in die Zeit von 710—724 datiert und für ihn ein Hauptzeugnis für Pirmins spanische Herkunft, ist wahrscheinlich erst nach 750 entstanden und Pirmin nicht als dessen Autor anzusehen. Eine endgültige Würdigung dieser Exzerptensammlung wird allerdings erst nach der auf Grund weiterer Hss.funde nötigen Neuedition möglich sein. Für die Entwicklung der eigenen These der Herkunft Pirmins sichtet der Vf. zuerst die Urkunden aller mit Pirmin in Verbindung gebrachten Klostergründungen. Sie lassen ihm als typisch „Pirminisches“ den Peregrinatio-Gedanken erscheinen, der allerdings regelmäßig nur in den frühen Urkunden von Murbach im Elsaß, Reichenau und Hornbach in der Pfalz hervortritt, wodurch wiederum nur diese drei Klöster als von Pirmin selbst gegründet anzusehen sind. Die Interpretation dieses Peregrinatio-Begriffes, insbesondere gestützt auf das Murbacher Privileg des Straßburger Bischofs Widegern vom Jahre 728 führt zu der Aussage, daß sich diese monachi peregrini nicht als Landesfremde oder gar Iroschotten fühlten, sondern für sie die peregrinatio in dem von irdischen Bindungen freien Klosterleben bestand. Der Abgrenzung gegen Jeckers Thesen gelten die Feststellungen, daß im Widegern-Privileg die in Spanien unbekannte Exemption des Klosters voll durchgesetzt sei, andererseits nicht von einem pirminischen Klosterverband nach spanischem Vorbild gesprochen werden könne, da es Pirmin nur um die Bewahrung der gleichen Observanz in voneinander unabhängigen Klöstern gegangen sei. Aus der Tatsache, daß die von Pirmin gegründeten Konvente offen-